

Eine Reise in die Vergangenheit : Rekorde und Gruselgeschichten

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **GZ in Kontakt : Gehörlosenzeitung für die deutschsprachige Schweiz**

Band (Jahr): **82 (1988)**

Heft 10

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

GZ in Kontakt

Gehörlosen-Zeitung für die deutschsprachige Schweiz

Offizielles Organ des Schweizerischen Gehörlosen-Sportverbandes (SGSV)
Herausgeber: Schweizerischer Verband für das Gehörlosenwesen (SVG)

Eine Reise in die Vergangenheit: Rekorde und Gruselgeschichten

(mh) Im Jahr 1959 ging ich in Gloucester, England, während einem Jahr zur Schule. Letzten Monat, 29 Jahre später, zog es mich für ein paar Tage zurück. London und ein Abstecher in meine alte Schulheimat, wurden in mancher Hinsicht zu einer Reise in die Vergangenheit. Das Guinness Museum der Rekorde brachte mich zum Staunen, und gruselige Gestalten in alten Londoner Kellern und im bekannten Wachsfigurenkabinett lernten mich das Fürchten.

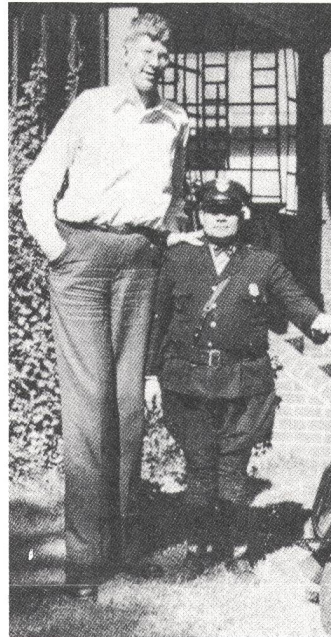
Rekorde zu brechen ist zur Mode geworden. Einzelne und Gruppen versuchen durch Mögliches und Unmögliches einen Eintrag ins Guinness Buch der Rekorde zu erlangen. Der Engländer Peter Dowdeswell zum Beispiel hält gleich drei solcher Rekorde, nämlich im Eieressen. Er ass in 58 Sekunden 14 hartgekochte, schluckte in 2,2 Sekunden 13 rohe und verschlang in 78 Sekunden 32 weichgekochte Eier. Dass solche Versuche nicht nachahmenswert sind, sei hier betont. Es findet auch keiner Zugang ins Buch der Rekorde, der gesundheitsschädigende Versuche unternimmt.

Der Grösste und die Kleinste

Eine andere Art von Rekorde beschert uns die Mutter Natur. Sie kennt keine Einschränkungen und bringt zuweilen recht Eigentümliches hervor. Wussten Sie zum Beispiel, dass der grösste Mensch 2,72 Meter hoch war und die kleinste Zwergin nur 59 cm mass? Im Guinness Museum sind sie nachgebaut. Wenn man sie sieht, kann man es fast nicht glauben. Die schwerste Wassermelone, die je gepflückt wurde, wog übrigens 90,7 kg. Wieviele wohl davon gegessen haben? Glücklicherweise war wohl auch der Bauer, dessen Mutterschwein 34 Junge geworfen hatte.

Spinner?

Natürlich gibt es auch recht ausgefallene Versuche. Ein Australier stand während 336 Stunden unter der Dusche. Hat er sich wohl so schmutzig gefühlt? 14 Amerikaner hüpfen während 148 Stunden wie Frösche und legten dabei zu-



Der grösste Mensch (2,72 m) hier mit seinem Vater fotografiert.

Stadt Thun

Zwei eiserne Hochzeitpaare feiern

Als im Jahr 1923 mit der Restauration des Scherzlichen Kirchleins begonnen wurde, fand bereits in demselben Jahr, vor Abschluss der Restaurationsarbeiten, erstmals wieder eine kirchliche Handlung statt. Brautleute waren die beiden Schwestern Studer: Unika, die sich mit Gottfried Baumann, und Erna, die sich mit Samuel Utiger vom Stadtpfarrer Hermann Rohr trauen liessen. 1983 konnten die beiden einstigen Brautpaare die diamantene Hochzeit feiern. Und nun ist am 17. April dieses Jahres, nach 65jährigem, gemeinsamem Eheglück, die eiserne Doppelhochzeit fällig. Eine solche Feier hat es in Thun vermutlich noch nie gegeben. Doch noch mehr des Ausserge-



(li): Ehepaar Samuel und Erna Utiger-Studer; (re): Ehepaar Gottfried und Unika Baumann-Studer.

wöhnlichen, Einmaligen: Sowohl Gottfried und Unika Baumann-Studer, gewesene Leiter des Taubstummenheims Uetendorfberg, heute wohnhaft an der Mönchstrasse 42 in Thun, wie Samuel und Erna Utiger-Studer, gewesener Lehrer und Bergführer, wohnhaft in Gümligen, können das Doppelfest der eisernen Hochzeit in bewundernswerter geistiger

Heute:

- Rund um die Limmat, eine Ausstellung 3
- Glauben und Leben 4
- Interview: Frühlingsputzete 5
- Nachrichten aus dem Bernbiet 6
- Kurzgeschichte 8

sammen 889 km zurück. Den Rekord im Heiraten und Scheiden hält der Amerikaner Glynn Wolfe. Er hat es bereits auf 24 Hochzeiten gebracht. Ein anderer Amerikaner sass während 182 Tagen auf einem Baum. Und der grösste Pechvogel im Strassenverkehr ist wohl jener 75jährige Autofah-

Fortsetzung Seite 2

Frische und körperlicher Gesundheit feiern. Es war ihnen bis heute vergönnt, im eigenen Heim zu wohnen und zu haushalten. Sie wissen dies als göttliches Geschenk in tiefer Dankbarkeit zu würdigen. Möge die eiserne Doppelhochzeit für die beiden Schwestern und ihre Ehegatten zu einer unvergesslichen Feier werden.

H. H.

rer, der es in 20 Minuten auf 10 Bussen gebracht hat und während der gleichen Zeit gar in 6 Unfälle verwickelt war.

Gruselmuseum

Gruselig geht es in den Kellern des Wachsfigurenkabinetts und vor allem in einem Gefängnismuseum von London zu. Da steht der Henker und schlägt einem Mörder den Kopf ab, Magier und Hexen werden in Feuern verbrannt und in Kesseln gekocht und in Mauernischen liegen blasse Skelette. Da kann einem schon ganz schön ein kalter Schauer über den Rücken fließen.



Eine Gruselfigur im Gefängnismuseum.

Eine echte Horrorgeschichte

Wenn man sich nicht gewöhnt ist, kann schon das Autofahren zur kleinen Horrorgeschichte werden. Das Steuerrad ist rechts, gefahren wird links. Und wer das vergisst, der sieht sich plötzlich einem der doppelstöckigen Busse gegenüber, der einem entgegenkommt. Mein Sohn hat jedenfalls Blut geschwitzt, als ich beim Wegfahren von einem Parkplatz prompt auf der falschen Strassenseite landete. An eine echte Horrorgeschichte erinnerte ich mich, als ich bei der alten Mühle stand, in der ich vor 29 Jahren als 16jähriger für einige Monate lebte. Meine damalige Schlummermutter, sie ist heute 85 Jahre alt und hat mich sofort wieder erkannt, erinnerte mich daran:

Ich durfte am Abend ins Kino in die nächstgelegene Stadt, wo der Gruselfilm «Der Hund von Baskerville» gezeigt wurde. Dieses mörderische Biest schlich sich bei Mondlicht

Worte zum Geleit

Die Maikäfer fliegen

Die Maikäfer fliegen. So lese ich es in der Zeitung. In einigen Gegenden soll sogar ein Flugjahr sein. Auch der milde Winter habe seinen Teil dazu beigetragen, dass die munteren Käfer sich an manchem Grünzeug sattfressen können. In der Stadt ist mir auch dieses Jahr noch keiner begegnet. Liegt das an der schlechten Luft? Oder an den wenigen Grünflächen, die sich zwischen Grossbauten zwängen? Es ist schon so im Leben: Des einen Freud ist des andern Leid. Der Bauer wünscht sich die Mistviecher weg, der Städter träumt von seiner Jugendzeit, wo er sie im Licht der Strassenlampen mit dem Besen jagte. So kann das gleiche ganz unterschiedliche Gefühle auslösen. Und das trifft wohl nicht nur in bezug auf Maikäfer zu.

Des einen Freud, des andern Leid. Wenn am Flughafen die Abgase aus den Triebwerken blasen und die Luft nach Kerosin stinkt, rümpfen wir die Nase. Im Flugzeug, auf dem Weg in die Ferien, ist der Gestank vergessen. Das Ferienziel rückt dank Düsentriebwerken um Stunden näher. Dasselbe gilt für den Strassenverkehr.

Sollen wir die Maikäfer ausrotten, weil sie Schäden

anrichten? Sollen wir Flugzeuge und Autos verbieten, weil sie die Luft verpesten? Des einen Freud, des andern Leid. Und der goldene Mittelweg ist wohl auch nicht so leicht zu finden. Denn er wäre doch bereits eine halbe Lösung. Doch gibt es halbes Leid und halbe Freude? Und wo liegt die Mitte?

Solche Fragen stellen wir uns auch oft beim Zusammenstellen der Gehörlosen-Zeitung. Wo liegt die Mitte? Jeder Leser hat andere Bedürfnisse. Kommt mehr Sport sind einige verärgert. Kommt zu wenig Sport sind andere sauer. Ausgeglichenheit ist manchmal schwer.

Vielleicht ist die Antwort auf ganz anderem Wege zu suchen. Indem wir denjenigen ernst nehmen, der leidet, und demjenigen die Freude gönnen, der sich freut. Aber das braucht schon viel Toleranz und Einfühlungsvermögen. Ist es das, was heute zu kurz kommt? Vielleicht lohnt es sich, darüber einmal nachzudenken.

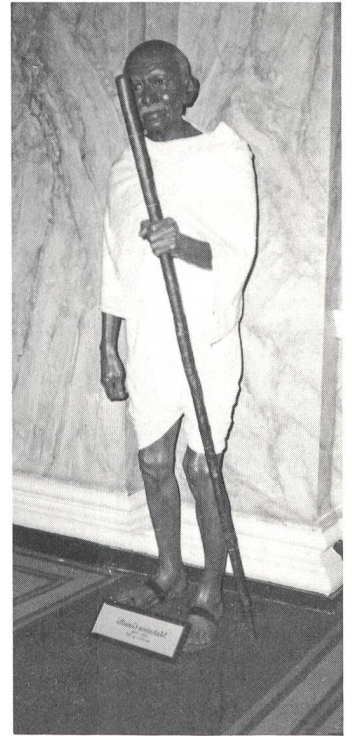
In der heutigen GZ finden Sie nicht viel Sport. Ich wünsche den Sportlern trotzdem einen schönen Mai, den Bauern wenig Maikäfer, und den Städtern mehr als keinen.

Ihr Martin Hintermann

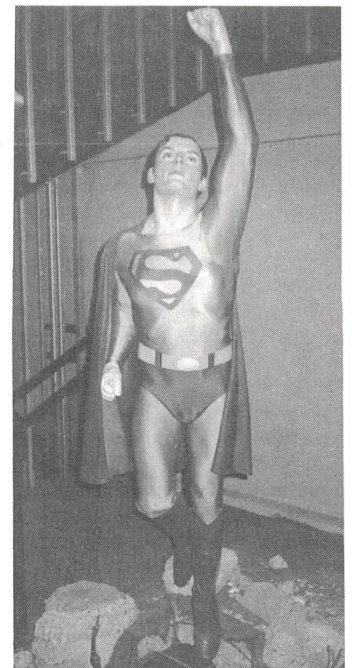
durch die Gegend, und wer ihm begegnete, starb einen teuflischen Tod. Fast anderthalb Stunden erlebte ich das böse Tier auf der Leinwand, wie es bei Vollmond zuschlug. Inzwischen war es natürlich auch vor dem Kino dunkel geworden. Die alte Mühle aber lag weit ausserhalb der Stadt, abseits von jedem Haus und ich musste von der Busstation 10 Minuten zwischen Hecken ins Tal hinunter. Ein starker Wind blies und dunkle Wolkenfetzen zogen am vollen Mond vorbei. Es war eine gespenstische Atmosphäre – besonders nach diesem Film. Plötzlich entdeckte ich zwei glühende Augen, die mir aus dem nahen Feld folgten. «Das muss er sein, der mörderische Hund von Baskerville. Jetzt schlägt er wirklich zu. Das ist mein Ende», dachte ich. Ich rannte um mein Leben, zwi-



Auf dieser Strasse lagen die toten Gänse.



Zwei bekannte Figuren im Wachsfigurenkabinetts: Ghandi . . .



. . . und Superman . . .

schen den Hecken hinunter ins Tal. Bei der Zufahrt zur Mühle erstarrte ich erneut. Zwei unserer 6 Gänse lagen tot auf dem Weg. Eine bereits ohne Kopf. Blutige Federn lagen herum und vom nahen Felde folgten mir immer noch die glühenden Augen. Noch 20 Meter trennten mich vom sicheren Haus. Und ich schaffte es. Doch die Tür war verschlossen und ich hämmerte mit meinen Fäusten daran und schrie um mein Leben. Und dann war ich endlich drinnen

und erzählte zitternd von meinem Lauf um mein Leben. «Der Fuchs», schrie darauf der Hausherr, «das ist der Fuchs, dieses verdammte Biest» und weg war er. Und es war tatsächlich mehr Angst hatte als ich, denn ich hatte ihn offenbar dabei ertappt, wie er sich eine leckere Mahlzeit holen wollte.

Ja, so ein Ausflug in die Vergangenheit macht Spass und weckt manche Erinnerung. Und London werde ich wohl bald wieder besuchen, denn diese Stadt bietet noch einiges an, was ich noch sehen möchte.

Impressum Gehörlosen-Zeitung

Erscheint je am 1. und 15. des Monats (Am 1. Juli/August je als Doppelnummer)

Herausgeber:
Schweiz. Verband für das Gehörloseneswesen (SVG), Zentralsekretariat
Feldeggstrasse 71, 8032 Zürich
Telefon 01 251 05 83

Redaktion:
Gehörlosen-Zeitung
Quellenstrasse 31, 8005 Zürich
Telefon 01 44 37 49, Öffnungszeiten
jeden Montag, 14.00 bis 17.00 Uhr

Leitender Redaktor:
Martin Hintermann

Redaktoren:
Walter Gnos, Elisabeth Hänggi,
Regine Kober, Irene Stöckli

**Verwaltung, Abonnemente,
Adressänderungen:**
Vereinsdruckerei Frauenfeld
Abonnementsverwaltung
Zürcherstrasse 179
8500 Frauenfeld

Druck und Spedition:
Vereinsdruckerei Frauenfeld
Zürcherstrasse 179
8500 Frauenfeld
Telefon 054 21 18 45

Abonnementspreise:
Einzelnummer Fr. 2.—
Für das halbe Jahr Fr. 18.—
Jahresabonnement Fr. 34.—
Ausland Fr. 37.—
Postcheck-Nr. 30-35953 Bern

Die komplette Adressliste aller Gehörlosen- und Hörgeschädigten, -Schulen, -Verbände und Beratungsstellen erscheint jeweils nur in der letzten Quartalsausgabe.

Redaktionsschluss

Für alle Ausgaben vom 1. des Monats, am **12. des Vormonats**.

Für alle Ausgaben vom 15. des Monats, am **28. des Vormonats**.

Werke von Kalman Milkovics

Rund um die Limmat

Vom 18. bis 31. März 1988 waren an einer weiteren Ausstellung Bilder des gehörlosen Künstlers Kalman Milkovics zu bewundern – diesmal in der Agentur der Zürich-Versicherungen an der Wieslergasse 8 in Zürich-Höngg.

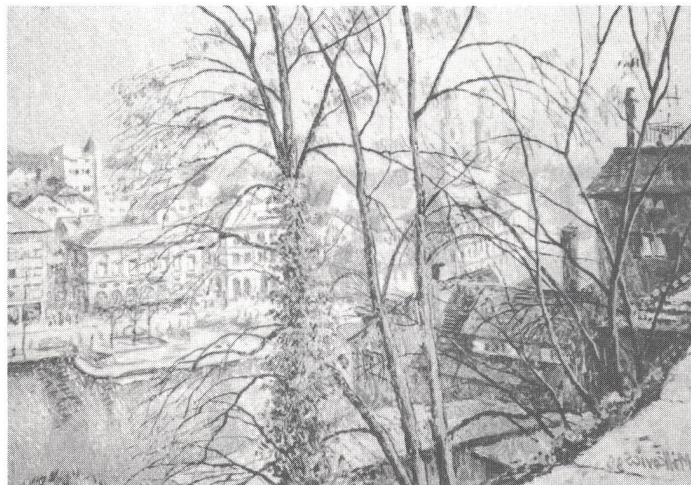


Paradeplatz.

Es wird immer wieder behauptet, dass Gehörlose besser beobachten als Hörende. Das stimmt sicher – und auf den gebürtigen Ungarn Kalman Milkovics trifft dies in besonderem Masse zu. Seine Bilder widerspiegeln die Liebe zum Detail – und die Liebe zu Zürich, seiner Wahlheimat. Durch die ganze Ausstellung fliesst als Hauptmotiv die Limmat. Aber auch der Zürichsee ist da, der Paradeplatz, das Sechseläuten . . . Besondere Bewunderung erzielte wohl eine Art Panorama, bestehend aus drei zusam-



An der Limmat.



Blick vom Lindenhof.

mengehörnden Bildern, «Nachmittag am Bellevue». Da dachte mancher bei sich: «Ach, wenn ich nur genug Platz hätte, um solche Bilder aufzuhängen . . .»

Kalman Milkovics versteht es ausgezeichnet, mit Stift und Pinsel Momente einzufangen, die ein Vorübergehender kaum wahrnimmt. Auf seinen Bildern kann man all die schönen Ansichten Zürichs in Ruhe betrachten und geniessen. Denn, seien wir mal ehrlich: Wann sind wir das letzte Mal gemütlich durch die Stadt gebummelt? In Zürich wird sonst meist gehetzt, alle haben es pressant: zur Arbeit, von der Arbeit nach Hause, und beim Einkaufen in den Warenhäusern. Und das ist doch eigentlich schade, oder?

Hoffen wir, dass es in Zukunft noch weitere Ausstellungen von Kalman Milkovics geben wird.

Regine Kober

